

15-129-R "Wie Sprache unseren Sinn für Landschaft prägt"

Prof. Dr. Ross Purves, Dr. Flurina Wartmann, Universität Zürich

CHF 112'039.-

Ökosysteme erfüllen Leistungen, die für die Menschen von grundlegender Wichtigkeit sind. Sie stellen beispielsweise die Versorgung mit sauberem Trinkwasser sicher, ermöglichen die Bestäubung von Nahrungspflanzen durch Insekten und vermitteln kulturelle Werte, welche die Schönheit von Landschaften und deren Potential zur Vermittlung von Identität beinhalten. Kulturelle Werte sind mit naturwissenschaftlichen Methoden allerdings schwer messbar und wurden erst wenig untersucht. Bisher lag der Fokus überwiegend auf quantifizierbaren, materiellen Werten von Ökosystemen. Dieses interdisziplinäre Projekt hatte deshalb zum Ziel, natur- und sozialwissenschaftliche Methoden zu kombinieren, um kulturelle Werte von Landschaften zu erforschen. Ein Hauptaugenmerk lag dabei auf der Sprache, und wie wir aufgrund der Sprache eine Verbindung von kulturellen Werten mit Landschaft herzustellen vermögen. So sind wir beispielsweise der Frage nachgegangen, wie Menschen Landschaften wahrnehmen und dies durch Sprache zum Ausdruck bringen. Die Untersuchungen wurden an zehn verschiedenen Standorten in der Schweiz durchgeführt, welche auf fünf Landschaftstypen verteilt waren: Berglandschaften (Oeschinensee und Seealpsee), Flusslandschaften (Reuss bei Bremgarten und Thurauen), Hügelandschaften des Mittellandes (Pfannenstiel und Lägern), Moorlandschaften (Ägerried bei Rothenturm und Robenhuserriet bei Pfäffikon) und städtische Landschaften mit Seelag (Zürichhorn am Zürichsee und Ufschöttli am Vierwaldstättersee bei Luzern).

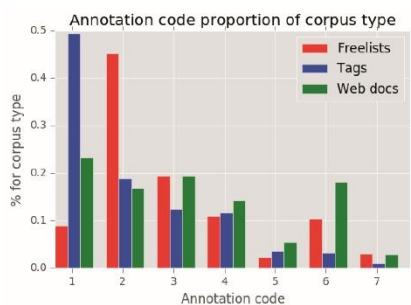
In einer ersten Projektphase wurde mit verschiedenen Methoden das Vokabular aufgebaut, mit dem Schweizer Landschaften beschrieben werden. So wurden 300 Besucherinnen und Besucher in den Studiengbiet gebeten, Wortlisten zu erstellen, um so die kognitiv salientesten Landschaftsbegriffe zu bestimmen wie beispielsweise *Berge*, *See* und *Schnee* at Oeschinensee (Abb. 1).



	Frequency	Mean Rank	Saliency
Berge	16	3,81	0,139891
See	14	3,79	0,12327
Schnee	15	5,27	0,094937
Wasser	8	3,25	0,082051
Kühe	14	6,21	0,075096
Säntis	12	5,83	0,068571
Felsen	13	7,62	0,056902
Ruhe	11	7,09	0,051709
Seealpsee	3	2,00	0,05
Natur	4	3,25	0,041026

Abb. 1 Landschaftsbegriffe und deren kognitive Saliency am Beispiel des Standortes Oeschinensee.

Zudem analysierten wir nutzergenerierte Web-Inhalte auf Wanderblogs und Bildertags auf der Plattform Flickr. Eine Inhaltsanalyse der drei verschiedenen Datenquellen ergab, dass diese Quellen sich stark unterscheiden in den Aspekten zu Landschaft, die darin abgedeckt sind. "Flickr tags" waren eine gute Quelle für Ortsnamen, aber enthielten wenig Information zu Ortsverbundenheit. Die Interviews und Wortlisten in der Landschaft selbst lieferten semantisch reichhaltige Information zu Landschaftswahrnehmung und kulturellen Werten der untersuchten Landschaften (Abb. 2). Zudem waren in Wanderblogs auch zahlreiche Nennungen und Beschreibungen von Ortsverbundenheit zu finden. Solche Quellen sind deshalb besonders geeignet, um Gefühle und Bedeutungen von Landschaften anhand von Texten zu untersuchen.



Aspekte:

- 1: Ortsnamen
- 2: Bio-physikalische Landschaftsaspekte (Berg, See, Wald)
- 3: Kulturelle Landschaftsaspekte (Strasse, Haus, Hof)
- 4: Wahrnehmungsaspekte (Sehen, Hören, Fühlen, etc.)
- 5: Aktivitäten
- 6: Sinn für Landschaft (Ruhe, Heimat, Freude)
- 7: Menschen in der Landschaft

Abb. 2 Proportions of content in different data sources.

In einer zweiten Phase untersuchten wir die Beziehung zwischen den Volksbegriffen und den kulturellen Werten einer Landschaft. Dies erfolgte durch die Analyse des erfassten Datenmaterials anhand qualitativer und quantitativer Ansätze. Der quantitative Vergleich mittels "text processing" Methoden zeigte, dass wir einzelne Landschaftstypen nicht unterscheiden können, wenn wir alle drei Datensätze für einen Standort kombinieren. Allerdings konnten wir für die getrennten Datensätze zeigen, dass sich zwei Landschaftstypen im selben Datensatz signifikant ähnlicher sind als zwei Standorte in unterschiedlichen Landschaftstypen.

Dasselbe Verfahren wurde auf die Interviews zu Ortsverbundenheit angewandt. Gefragt wurde spezifisch nach Gefühlen und Bedeutungen der Landschaft am Standort. Es wurden keine nennenswerten Unterschiede in den Beschreibungen zwischen verschiedenen Landschaften oder Landschaftstypen gefunden. Dieses Resultat widerlegt bisherige Annahmen in der Literatur zu kulturellen Ökosystemleistungen, dass unterschiedliche bio-physikalische Landschaftselemente (Berg, Fluss, See) unterschiedliche kulturelle Leistungen erbringen würden. Kulturell beeinflusste, natürlich erscheinende Landschaften, welche einen hohen Stellenwert für die Naherholung und für Outdoor-Aktivitäten geniessen, werden mit eher ähnlichen Begriffen für Ortsverbundenheit und Sinn für Landschaft beschrieben.

Eine weitere Komponente ist die Erfragung von Landschaftsbeschreibungen und Mundartworten zu Natur und Landschaft über ein öffentlich zugänglichen Web-Interface (www.meinelandschaft.ch), um die Meinungen möglichst breiter Bevölkerungskreise im Sinne von "Citizen Science" zu erfassen. Verschiedene Medien berichteten über das Projekt, unter anderem in einem Artikel in der Zeitschrift «Kultur und Politik», in der Mundartsendung «Schnabelweid» auf RadioDRS1, sowie in einem Beitrag in der Rubrik «Kultur Aktualität» auf RadioDRS2. Diese Aufrufe haben zahlreiche Reaktionen ausgelöst und zu interessanten Beiträgen auf der Plattform geführt. Es sind bereits mehrere Dutzend Schweizer Mundartworte eingesandt worden, sowie zehn Landschaftsbeschreibungen (und Gedichte), teilweise mit Bild und sehr eindrücklich verfasst.

Schlussfolgerung

Das Projekt zeigte auf, wie ein interdisziplinärer Ansatz, welcher quantitative und qualitative Methoden, sowie aktive und passive Beteiligung aus der Bevölkerung (Citizen Science) verbindet, eingesetzt werden kann, um die Landschaftswahrnehmung aus Sicht der Bevölkerung zu dokumentieren und zu analysieren. Die Resultate sind eine Basis, um darauf aufbauend Ansätze für Landschaftsbeurteilungen und -planung zu entwickeln, welche nicht bio-physikalische Messgrößen (z.B. Bodenbedeckung, Waldfläche, Biodiversitätsindikatoren) verwenden, sondern vermehrt auch kulturelle Werte von Landschaften miteinbeziehen.